

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 17 (1891)  
**Heft:** 22

## Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Eidgenössische Militärgeheimnisse

oder:  
„Joggeli sag nu nid, wie d' heißigt!“

Bht! bht! ihr Instruktooren, seid alle mäuschenstill,  
Weil es der liebe Bundesrath in Bern so haben will,  
Geht keinem Fremden unser neues Fasil in die Hand,  
Wer solches thut, ist ein Verräther an unserm Vaterland.  
Bht! wenn ein deutlicher Bummelreiz in Wallenstadt und Chur  
Den Schießplatz wie ein Fuchs umschleicht, so lenkt ihn ab der Spur.  
In Frauenfeld, St. Gallen, bht! in Aarau, Thun und Bern,  
Da haltet schweigend wie das Grab die fremden Schwärzer fern.  
Dem Schweizer, der nicht Briden trägt, sagt das Geheimniß nicht,  
Wenn das der Bundesrath vernähm', käm' ihr vor Kriegsgericht.  
Silence au camp! wenn ein Franzos herein die Nase streckt,  
Seht euch sogleich auf's Maul, so daß er nicht die Laus entdeckt!  
Selbst Weiber sollen schweigen und ein jeder Militär,  
Schweigt generalfeldmarshallmoltkemäßig vom Gewehr!  
Indes man Schweigen hier befiehlt nach allen Seiten hin:  
Brüht Wilhelm unser Schießgewehr gemüthlich in Berlin  
Auch in Betreff des Gotthardfestungswerts wär's ein Skandal,  
Wenn man nicht schweigen könn' vom Oberst bis zum Korporal;  
In unserm Hühnerstall soll uns kein fremder „Gügge!“ schau'n  
Und seh'n, was wir für Orgelpfeifen in die Felsen bau'n.  
Bht! Kinderchen, seid alle wie der Fisch im Wasser stumm,  
Um Gotteswillen kein Geräusch gemacht — Silentium!  
Und glauben wir, kein Mäuschen könne unsrer List entgeh'n,  
Kann draußen jeder Küm melfunk er unsre Pläne seh'n. —

## Handelspolitisches aus Basel.

Es bestätigt sich, daß nun fast alle Bierbrauereien in Aktien-  
gesellschaften verwandelt werden.

Gingegen mit andern Unternehmungen ist die Umwandlung noch in  
der Schwebe. Eine Aktienbrotlaube mit Dividendenauszahlung in Form  
von Bakenlaiblein und Mülhauerwecklein ist soviel als gesichert, da unsere  
Becken in Folge des neuentdeckten Bildungstriebes stark in Finanzen machen.  
Als Lokal wird die Rückseite der neuen Markthalle bezeichnet, senkrecht über  
dem Birfig. Die grünen Wagen sollen auch in einem kommerziell höhern  
Styl betrieben werden; das Unternehmen steht zwar noch in üblem Geruch,  
doch wird es sicherlich nicht an Tantieme fehlen.

Nach neuesten Gerüchten wird auch eine Gesellschaft der vereinigten  
Sandwägelin freier, was um so begrüßenswerther ist, als man in nächster  
Zeit viel Sand nöthig haben wird, um es den Leuten in die Augen zu  
werfen. Kein Senjal, aber eine Sensitive.

## Hausirpatent.

In den besseren Kantonen  
Arme Krämer zu verschonen,  
Hat man uns die Luft gegönnt  
Ohne das Hausirpatent.

Mit der Drucke auf dem Rücken  
Sich in alle Häuser drücken,  
Konnte sich ein Schwaztalent  
Ohne das Hausirpatent.

Aus der Stadt des neuen Bundes  
Kömmt uns täglich etwas Neues  
Und das Bernerregiment  
Fordert ein Hausirpatent.

Brauchen wir für unsern Blunder  
Brillen, Wische, Seide, Zunder  
Ein Patent auf Bergament,  
Wie ein Medizin-Student?

Schweißgebühren! Buckeltagen!  
Arbeitsbußen! — Dumme Fagen!  
Wenn man Geld zu lösen rennt,  
Schlechter Wis: Hausirpatent!

Christen, Juden — selbst den Heiden  
Muß das Vaterland verleiden!  
Fort mit dem Hausirpatent  
Himmel-Hergott-Sakerment!

## Bundesrätliches Delikatessen-Menü.

Das schweizerische Oberzolllamt hat bestimmt, daß die über die fran-  
zösische Grenze gebrachten Waikäser als Delikatessen verzollt würden.

Wir stellen uns nun eine künftige Speisekarte für das schweizerische  
Diplomateneffen so vor:

Kraftbrühe von Stubensfliegen mit Schierlingskraut.

Gehackte Regenwürmer.

Gebatene Waikäser, mit Senfpflastern garnirt.

Mäusebraten in Lintensaue.

Kirschblätter-Salat.

Getränk: Denaturirter Spiritus.

## Münchbaulose.

Mädi: „Mit wahr, du verhaufft mer no es Loos ba dine?“

Mädi: „Ja, wenn i wüßt, daß es nit hätt', so wett i der eis gä.“



Rägel: „Woher, Chueri, und e so  
fröhli?“

Chueri: „Us d'r Strafanstalt,  
Rägel. Da gab's mordsfidel zu. 's git  
en Streik bihime, en wüthigä Streik.  
D'Zuchthüßler all mitenand händ nämli  
erklärt, sie wellid 's Huus-Referendum ha  
für ab'stimme, ob dr abgidantti Regierigs-  
rath Curti bu St. Galle müßi ihrä  
Zuchthausdirektor gäh oder nid; d' St.  
Galler hebida ja nid emol mögä als Re-  
gierigsrath, nid emol die Allerhöchstmste,  
und si wellide-n-ä also au nid.“

Rägel: „Nunu, das ist ja e recht chumlichi Gesicht. So, so, nu  
Eim e so var d'Naje-n-ä wends denn dä Ma stelli. Säg gid's aller-  
dings nid und wenni all'sämme Herdöpfel müeßti gäh zume Bombardi-  
ment. Sä, aber säged, Chueri, de Streik, de Streik, wie wend au d'Zuchthüßler  
streikä?“

Chueri: „Hä, mit der obligatorischä Besserig; soort höred's uf  
sich s' besserä, de Curti heb sich ja au nie besser!“

Rägel: „Ja bigoppfig, da händ's recht; da chunt euse Staat wieder  
emol e schön normalischi Dhrig über. Mä Reipätt devor!“

Präsident der Schulkommission: „Da ist 's Verzeichniß vu dene  
Schüler us eurer Klaf, die sölle beförderet werde; sit der einverstande dernet?“

Lehrerin: „Herje! Das sy ja grad die Fähigste und Beste! Wie  
söllt de in Zukunft Exame ha, wenn der mer die Alli furt näßt!“

## Briefkasten der Redaktion.



**N. R. i. B.** Man braucht diese Sache  
nur nicht gleich so furchtbar tragisch zu  
nehmen. Wer täubelet, soll sich austäube-  
len. Auch d'Fleiderwerger machen sogar  
wieder Frieden. Mit der Abkühlung des  
Blutes wird der Blick wieder heller und  
wir hoffen, daß er sich noch bis nächste  
Woche viel weiter aufläre. — **Cl. i. Bl.**  
Das mag noch so bleiben; dafür wachsen  
inzwischen andere Ideen in die Reife. Die  
Wahl der Exekutive durch das Volk fällt  
schon jetzt vom Baume in die Hand und  
vielleicht mit ihr auch das Abberufungs-  
recht. Daß man einen Fehler drei oder  
sechs Jahre haben soll, kann man keiner  
Gemeinschaft zumuthen und um so weniger  
dann, wenn man den Dampf strafen will,  
weil er den Kessel versprengt habe. —  
**Jobs.** Auch etwas Weniges. — **Spatz.**  
Schönen Dank und Gruß. Einverstanden  
mit dem Veregten, das aber doch ander-  
wärts etwas Hüßel erzeugen könnte. —

**R. J. i. P.** Am Briefkasten gibt's Nichts zu deuteln. Wer's angeht, weiß es.  
Verdächtigungen sind somit ausgeschlossen. — **O. G.** Wenn die Liebe wirklich  
hungerstille wäre, wollte man doch ganz gewiß seinen Schatz nicht stets vor  
Liebe freisen. „O warum hab' ich's nicht gethan“, seufzt jetzt manch Einer im  
Stillen. — **N. G. i. W.** Der betr. Korrespondent ist uns ganz unbekannt.  
Wichtiger wäre es zu wissen, ob wahr oder nicht wahr. — **W. i. W.** Wenn  
sich in Folge des Regens auf dem Strahendam ein großer Wasserrümpel gebildet  
hatte, so finden wir es durchaus berechtigt, daß Sie dem Bagabunden, welcher  
die Umstehenden um „eine milde Gabe für die Uberschwemmten“ bat, Ihren  
Beitrag verweigerten. — **Peter.** Nein, nein, wir suchten Sie stets am rechten  
Orte und danken Ihnen, daß Sie diesen Helgen deckten. Gesehen hätten wir ihn  
aber doch gern. — **Beobachter.** Für solche Schlägereien sind wohl eher die  
„Zuschauer“, als die Mitglieder der Heilsarmee verantwortlich; man lasse die  
Leute doch in Ruhe, soweit sie Niemandem im Wege sind. Sie sehen also, daß  
wir mit Ihrem Vorschlage, die Armee des General Booth fortan „Heilsarmee“  
zu nennen, nicht einverstanden sind. — **N. i. G.** Der Kritiker der betreffenden  
Festung übertreibt. Eine Stimme von solchem Umfang, daß der Bühnenraum  
ihm zu klein ist, gibt es gar nicht. — **Rosa.** Wählen Sie selbstgepflücktes Edel-  
weiß; das Roth der Alpenrose schießt leicht ab und veranlaßt zu Reflexionen über  
das Alter. — **Jokus.** Wir sind allerdings neugierig zu erfahren, welcher Fül-  
sprech sich folgende Redewendung geleistet hat: „Ich will zugeben, meine Herren,  
daß die Verdachtsmomente für meinen Klienten erdrückend sind und daß es nicht  
außer dem Bereich der Wahrscheinlichkeit liegt, daß er die ehrsame Frau Barbara  
N. bestohlen hat. Aber sicherlich werden Sie ihm mildernde Umstände zugehen,  
wenn ich Ihnen sage, daß er ein Weiberfeind ist.“ — **N. N.** Das sind  
Zumuthungen. — **? i. Z.** Heft V der „Schweiz Rundschau“ ist erschienen.  
Empfehlenswerth. — **Schmälzli i. Z.** „Ein guter Bürger wird stets häßliche  
(statt „häusliche“) Vergnügungen vorziehen.“ So etwas glaubt der Druckbold  
wohl selbst nicht. — **H. i. Berl.** Und doch ist er der Uebel kleinstes nicht. Wir  
haben auch solche Finfen. — **Verschiedenen: Anonymes wird nicht an-  
genommen und nicht beantwortet.**

Feines Maassgeschäft für Herrenkleider — Englische &  
Nouveautés, **J. Herzog**, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, **Zürich**

Das beste Mittel zur **Aufrischung** der Gesundheit ist der Apoth.  
Mosiemann'sche **Eisenbitter**. (S. Ins.) 1803 Y